

# Kolumbien - Ein Plädoyer für die Neugier

**Erfahrungsbericht von Daniela Müller, DAAD-ICETEX-Stipendiatin an der Universidad Industrial de Santander (UIS) in Bucaramanga, Kolumbien, von August 2014 bis Mai 2015.**

Kolumbien also... Ein Land, das so heißt, obwohl es Kolumbus niemals betreten hat, das vor allem durch Negativschlagzeilen bei uns bekannt ist, Guerilla, FARC, Entführungen, Drogen, Dr. Alemán und Maria voll der Gnade... Das sind wohl die ersten Dinge, die einem beim Stichwort Kolumbien in den Sinn kommen.

So ging es mir jedenfalls, als ich die Stipendienzusage für meine Bewerbung auf eine DAAD-Sprachassistentin erhielt. Kolumbien war nicht unter meinen angegebenen Prioritäten, als ich mich vor etwas mehr als einem Jahr beim DAAD bewarb. Und dann auch noch Bucaramanga! Bucara...was?

Zum Glück hilft Google weiter. Trotzdem sind die Informationen, die ich bekomme, dürftig: Fünftgrößte Stadt Kolumbiens in der nordöstlichen Provinz Santander, etwas mehr als eine Million Einwohner (wenn man die Vororte und Armenviertel abzieht bleibt in etwa die Hälfte), nennt sich *La ciudad bonita de Colombia* (die schöne Stadt Kolumbiens), viele Parks, immer warm, wohl ganz nett...



Bucaramanga, Kolumbien

Ich denke unmittelbar an meine Wohnorte der letzten zehn Jahre: Berlin, Santiago, Barcelona. Jetzt also keine hippe Weltstadt, kein Großstadtflair mehr, kein Hast-du-nicht-gesehen. Ich schlucke schwer. Und dann auch noch diese... diese Kriminalität in Kolumbien. Ich kenne zwar nur wenige, die bislang in Kolumbien waren, und obgleich diese wenigen alle überlebt haben, gilt

das Land weiterhin als ungemein gefährlich und böse. Nicht umsonst hält sich der Mythos, dass der Teufel in Cali auf dem Berg der *Tres Cruces* wohnt (La leyenda del Buziraco)<sup>1</sup>.

Aber trotz Kriminalität und Teufel war da diese Neugier... Eine unbändige Neugier auf ein Land, das ich nicht kannte (und vielleicht auch nicht kennen lernen wollte). Eine Neugier, die oftmals als leichtsinnig, übermütig, ja sogar schwachsinnig und suizidal bezeichnet wurde. Man kann meine Entscheidung für Kolumbien sicherlich nicht Goethe in die Schuhe schieben, aber sein Ausspruch „Wer nicht neugierig ist, erfährt nichts“ begleitete mich schon seit Jahren und so sagte ich schließlich „ja“ zu „Locombia“ (diese Bezeichnung gebrauchen die Kolumbianer selbst für ihr Land. Es setzt sich zusammen aus „loco“ (verrückt) und Colombia und spiegelt die Einstellung wider, mit der Kolumbianer sowohl dem teils chaotischen Alltag als auch den mitunter korruptionsbedingten Missständen in ihrem Land begegnen und in humoristischer Manier Ausdruck verleihen).

Seitdem sind bereits elf Monate vergangen und ich befinde mich nun wieder in Sicherheit, zurück in Deutschland. Es scheint überflüssig zu erwähnen, dass ich meine Sprachassistentz in Kolumbien überlebt habe, aber dafür umso wichtiger zu sagen, dass ich „erlebt“ habe und dass meine Neugier mit einer unbezahlbaren Erfahrung belohnt wurde.



Paragliding in San Gil, Santander

Und nein, ich wurde weder überfallen, ausgeraubt noch entführt, geschweige denn angepöbelt wie bisweilen in Berlin. Manche, die mich danach fragen, scheinen gar enttäuscht. Was ich dagegen in Kolumbien erfahren durfte, war pure Neugier an meiner Person und Kultur sowie eine Herzlichkeit, mit der ich überall von den Menschen empfangen wurde, aber auch Dankbarkeit für meine Entscheidung in ihr Land zu kommen. Letztlich leiden die Kolumbianer unter dem Stigma ihres Landes, das sich weiterhin hartnäckig hält. Und das obwohl sich die Sicherheitslage in Kolumbien seit mehr als zehn Jahren kontinuierlich verbessert.

---

<sup>1</sup> [https://es.wikipedia.org/wiki/Cerro\\_de\\_las\\_Tres\\_Cruces](https://es.wikipedia.org/wiki/Cerro_de_las_Tres_Cruces)



Darüber hinaus stellt Kolumbien mittlerweile durchaus ein attraktiver Standort für internationale Studenten und Nachwuchswissenschaftler dar. Bildungsinvestitionen werden zunehmend gesteigert, Universitäten und andere Bildungseinrichtungen modernisiert, zahlreiche öffentliche Bibliotheken im ganzen Land werden gebaut und Aus- und Fortbildungsprogramme insbesondere auch für ärmere Bevölkerungsschichten ins Leben gerufen oder ausgebaut. Damit steht neben Frieden und Chancengleichheit nun jüngst auch die Verbesserung der Bildung auf der politischen Agenda Kolumbiens, gerade auch im Hinblick auf die internationalen Beziehungen im Wissenschafts- und Technologiebereich.<sup>2</sup> So gibt es etwa konkrete Maßnahmen zum weiteren Ausbau der deutsch-kolumbianischen Zusammenarbeit im Bereich der Hochschulen und der beruflichen Bildung sowie zur Vertiefung der engen akademischen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Hierbei spielt insbesondere auch der DAAD mit seinen Stipendienprogrammen eine zentrale Rolle, der mit einem Informationszentrum<sup>3</sup> in Bogotá, Lektoren in Cali, Barranquilla und Medellín, sowie zehn Sprachassistenten vertreten ist (2014 ermöglichte der DAAD 284 deutschen Stipendiaten, vom Studierenden bis zum Hochschullehrer und Forscher, einen Aufenthalt in Kolumbien. Zudem konnten 872 Kolumbianer in Deutschland studieren, lehren und forschen).<sup>4</sup>



Campus Universidad Industrial de Santander (UIS), Bucaramanga

Auf kolumbianischer Seite lässt sich jedenfalls ein wachsendes Interesse an der deutschen Sprache und Kultur verzeichnen (Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik der letzten Jahre).<sup>5</sup> Und so überraschte es mich nicht sonderlich, als ich bei meinem Arbeitsantritt an der UIS (die *Universidad Industrial de Santander* ist eine öffentliche

<sup>2</sup> [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes\\_Uebersichtsseiten/Kolumbien\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Kolumbien_node.html)

<sup>3</sup> <http://www.daad.co/de/>

<sup>4</sup> <https://www.daad.de/laenderinformationen/kolumbien/de/>

<sup>5</sup> [http://www.ifa.de/fileadmin/pdf/aa/akbp\\_bericht2011-12.pdf](http://www.ifa.de/fileadmin/pdf/aa/akbp_bericht2011-12.pdf)

Universität in Bucaramanga, die sich unter den besten Universitäten des Landes befindet)<sup>6</sup> mehr als 200 Motivationsschreiben von Studenten vorfand, die sich alle um einen Platz in meinen drei Anfängerkursen bemühten. Da jedoch 200 Studenten alle Kapazitäten sprengen, musste schweren Herzens eine Vorauswahl getroffen werden um die Anzahl auf 90 Studenten zu reduzieren. Diejenigen, die in meinen Kursen keinen Platz bekamen, wurden auf die erneute Kursausschreibung im nächsten Jahr vertröstet.



Ich mit den Kollegen des Akademischen Auslandsamts der UIS

Bald daraufhin ging es dann los mit dem Unterrichten. Alle Studenten, die ausgewählt wurden – und noch einige mehr –, kamen und ließen sich auch von meiner Vorstellungsrunde auf Deutsch nicht vergraulen. Die entsetzten Gesichter in der ersten Stunde werde ich wohl nie vergessen. Aber schon nach wenigen Minuten war das Eis gebrochen und ich konnte mich vor lauter Fragen zu mir und Deutschland kaum retten. Dieses Interesse nahm auch in meiner gesamten Lehrtätigkeit an der UIS nicht ab und mehr als einmal blieben wir fast eine ganze Kursstunde an einem deutschlandkundlichen Thema hängen. Das enorme Interesse an Deutschland führte dann auch zur Gründung eines Extra-Seminars namens „Foco Alemania“, in dem unterschiedliche Themen zur deutschen Kultur und Geschichte sowohl von mir als auch von meinen Studenten selbst vorgestellt wurden.

Auf der anderen Seite waren meine Studenten immer unglaublich darum bemüht, mir „ihr“ Kolumbien zu zeigen, sei es durch Musik, Reisetipps, Büchergeschenke, Mitbringsel und Köstlichkeiten aus allen Regionen des Landes und natürlich in Gesprächen. Aber nicht nur meine Studenten haben dieses knappe Jahr zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Auch die Kolleginnen und Kollegen von den Relaciones Exteriores (dem Akademischen Auslandsamt der Uni) haben mir die ganze Zeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden und mich unterstützt, ebenso das Goethe-Institut und das DAAD Informationszentrum in Bogotá mit seinen fantastischen

---

<sup>6</sup> <http://www.uis.edu.co/webUIS/es/index.jsp>



Teams. Und nicht zuletzt gilt mein Dank dem ehemaligen DAAD-ICETEX Sprachassistenten an der UIS, Stefan Utz, der seitdem in Kolumbien wohnt und an der UIS lehrt, für die geniale Zusammenarbeit. Alleine habe ich mich an der Uni und in Kolumbien jedenfalls nie gefühlt.



Während dieses knappen Jahres wuchs ich dann auch schnell über meine eigentliche Rolle als Sprachassistentin hinaus. Das Schöne ist, dass einem an der UIS einiges geboten wird und man viele Rollen gleichzeitig übernehmen kann: die als *Profe* (DaF-Lehrer), Germanist, DAAD-Stipendienberater, Kinoclubdirektor (*Cine Club Alemán*), Stammtisch-Moderator, deutschem Kulturbotschafter, Kollege und Freund. Klassische Hierarchien, wie sie oftmals in Deutschland herrschen, gibt es dort nicht. Vielmehr zählt die Menschlichkeit, die Offenheit und die Bereitschaft, in dieses Land zu kommen und dazu beizutragen, dass Kolumbien endlich als das gesehen wird was es heute ist: ein Land, das sich erneuert, das mehr kann und mehr zu bieten hat als Gewalt und Verbrechen, ein Land auch, das sich öffnet und die Vergangenheit dort belässt, wo sie hingehört, das tanzt und singt und lacht und das nebenbei noch eine der vielfältigsten und atemberaubendsten Landschaften der Erde aufzuweisen hat. All das ist mein Kolumbien!

Barichara, Santander (kleines Dorf in der Nähe von Bucaramanga)

Mag sein, dass ich mittlerweile zu sehr zu einem Kolumbienliebhaber mutiert bin um die schwelenden Konflikte im Land ständig im Hinterkopf zu behalten und vielleicht ist es mir deshalb auch unmöglich, meine Kolumbienerfahrung neutral und sachlich zu schildern. Aber wie immer dem auch sei, mein Aufenthalt dort hat mir einmal mehr gezeigt, dass Reisen nicht nur Erfahren, sondern auch Dazulernen und Umdenken heißt. Kein Geringerer als Aldous Huxley sagte einmal, dass Reisen bedeutet zu entdecken, dass alle Unrecht haben mit dem, was sie über andere Länder denken. Für Kolumbien kann ich das nur unterschreiben! Manchmal muss man eben schlichtweg seiner Neugier folgen. Der Ausspruch „dar papaya“ (Papaya anbieten) gilt in Kolumbien als Volksweisheit und scheint als Hinweis für jeden Kolumbien-Touristen ebenso angebracht wie überflüssig, da eigentlich logisch. Es bedeutet, dass man Dieben keine Gelegenheit bieten soll, etwa durch um den Hals hängende Kameras oder durch Zurschaustellung von Wertsachen oder anderen Luxusgütern. Wenn man diese einfache Grundregel befolgt, dann bleibt einem in Kolumbien eigentlich nur noch die Angst vor dem

Teufel. Aber selbst davor braucht man sich in Kolumbien nicht zu fürchten, denn der wohnt ganz abgeschieden auf einem Berg in Cali.



Wasserfall in der Nähe von Bucaramanga